

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Die Dresdner Nachrichten erscheinen als Morgenblatt, die Sonntagsnummer schon am Sonnabendnachmittag, Wöchentlich 7 Ausgaben. Sie enthalten die amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Dresden und des Polizeipräsidenten in Dresden.

Der Führer an den König und den Duce



Goebbels - Speer-Bilderdienst

Reichsminister Dr. Goebbels vollendet am heutigen 29. Oktober sein 45. Lebensjahr. Das Deutschland im gegenwärtigen Kriege, der ja auch ein geistiges Ringen darstellt, eine unangreifbare kulturelle und moralische Position innehat und jeder Volksgenosse weiß, worum es geht, ist vor allen Dingen mit sein Werk.

Zwei Revolutionen in engster Kameradschaft

Führerhauptquartier, 28. Oktober. Aus Anlaß des 20. Jahrestages des Marsches auf Rom hat der Führer an den König und Kaiser Viktor Emanuel sowie an den Duce in herzlichen Worten gefällige Glückwunschtelegramme gerichtet.

Das Telegramm an den König und Kaiser hat folgenden Wortlaut: „Eurer Majestät sende ich zum heutigen Gedenktage mit meinen herzlichsten Grüßen meine aufrichtigen Wünsche für die ruhmreiche Zukunft des Verbündeten Italien und für Ihr persönliches Wohlergehen. Adolf Hitler.“

Das Telegramm an den Duce lautet: „Duce! Am 20. Jahrestage des Marsches auf Rom gedanke ich Ihrer und Ihrer einmaligen geschichtlichen Leistungen in treuester Freundschaft und Verbundenheit. Mit mir nimmt das ganze nationalsozialistische deutsche Volk tiefen inneren Anteil an der Wiederkehr des Tages des Triumphes der faschistischen Revolution. Was Sie, Duce, und Ihre Kämpfer seitdem vollbracht haben, läßt die damalige Erhebung zu einem Wendepunkt der menschlichen Geschichte werden.“

Heute kämpfen unsere beiden Volksevolutionen in engster Waffenbrüderschaft gemeinsam gegen die gleichen Kräfte, die dem Faschismus in Italien und dem Nationalsozialismus in Deutschland einst im Inneren erfolglos entgegengetreten waren. Judentum, Plutokratie und Bolschewismus werden deshalb diesen Kampf genau so verlieren, wie sie ihn einst schon verloren haben. In dieser sicheren Zuversicht grüße ich Sie, Duce, auf das

herzlichste und übersende Ihnen und Ihren Schwarzhemden meine und des deutschen Volkes kameradschaftlichen Grüße. Adolf Hitler.“

Premierminister Tojo und Außenminister Tani sandten Botschaften an den Duce und Graf Ciano. Die Botschaft Tojos lautete u. a.: „Anläßlich des 20. Jahrestages des Marsches auf Rom möchte ich nicht verfehlen, meiner Bewunderung über die vielen großen Leistungen des faschistischen Italiens während der vergangenen 20 Jahre zum Ausdruck zu bringen zusammen mit der Hoffnung für eine weitere glückliche Entwicklung des faschistischen Italiens. Ich benutze die Gelegenheit, um meinen festen Entschluß zum Ausdruck zu bringen, zusammen mit Italien und Deutschland den gemeinsamen Feind zu vernichten und eine neue Weltordnung durch Konsolidierung der drei Länder zu errichten.“

Dr. Ley auf dem Capitol

Rom, 28. Oktober. Bei dem Empfang auf dem Capitol wurden zwischen dem Gouverneur von Rom, Fürst Borghese, und Reichsorganisationsleiter Dr. Ley kameradschaftliche Ansprachen ausgetauscht.

Fürst Borghese gab seiner Freude Ausdruck, die hohe Abordnung des Führers auf dem heiligen Hügel empfangen zu können. Es ist äußerst bedeutsam, erklärte der Gouverneur von Rom, daß die Abordnung der NSDAP zur 20-Jahr-Feier des Faschismus vom Leiter der DAF geführt wird, weil der „Stato di Roma“, der Tag, an dem diese universelle Stadt gegründet wurde, der Tag der Arbeit in Italien ist.

In seiner Antwortansprache dankte Reichsorganisationsleiter Dr. Ley im Namen seiner Kameraden dem Gouverneur von Rom für den Empfang an einer Stätte, die tiefste Achtung vor der Größe der Heidentaten einflößt, die von hier ausgingen.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley begab sich, von den Mitgliedern der deutschen Abordnung begleitet, am Mittwoch zum Ehrenmal der gefallenen Faschisten im Forum Mussolini, wo er einen mit dem Falkenkreuz geschmückten Lorbeerkranz niederlegte.

Zwei neue Eichenlaubträger

Berlin, 28. Oktober. Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Kirchner, Kommandeur eines Infanterieregiments, als 135. Soldaten, und an Hauptmann Hüper, Bataillonskommandeur in einem Infanterieregiment als 136. Soldaten der deutschen Wehrmacht und sandte den Beliehenen folgenden Telegramm:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“ Adolf Hitler.“

Neue Ritterkreuzträger. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Gerbert Gomille, Abteilungscommandeur in einem Panzerregiment; Oberleutnant Heinrich Meyer, Beobachter in einem Kampfgeschwader; und an Leutnant Johann Stolberger, Staffelführer in einem Schlachtgeschwader.

USA befürchtet Verlust der Salomon-Inseln

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 28. Oktober. Die Newyorker Börse hat auf die Meldungen über die Seeschlacht bei den Salomonen mit einem starken Kurssturz reagiert. Daraus kann man schließen, daß man in Newyork die japanischen Nachrichten für weitaus zuverlässiger hält als die amtlichen amerikanischen Ankündigungen. In Washington gibt man nämlich noch keineswegs die schweren Verluste zu, sondern erklärte, daß sich die Lage noch nicht völlig übersehen lasse. Man läßt aber doch auch schon durchblicken, daß starke Verluste eingetreten sind. Ein schwedischer Korrespondent sprach sogar in seiner Meldung davon, daß die letzten Telegramme aus dem Kampfgebiet für die USA unglücklicherweise seien. Am weitesten geht wohl in seinen Mitteilungen der amerikanische Viceadmiral Edward, der Stabschef des Admirals King, der Pressevertretern erklärte: Niemand weiß zur Zeit, ob sich die Salomonen halten lassen. Unsere Marine ist stark unterlegen in diesen Gewässern. Das USA-Volk darf nicht vergessen, daß die japanische Marine die zweitgrößte der Welt ist. Damit wird auch schon auf die Bedeutung der Seeschlacht für die weiteren Operationen hingewiesen. Auch in anderen amerikanischen Darstellungen heißt es, daß von dieser Seeschlacht das Schicksal der Offensive in den südlichen Salomonen abhängt, und daß der Ausgang weiterhin einen entscheidenden Einfluß auf die lebenswichtigen Seeverbindungen haben werde, aus denen der alliierte Nachschub von Hawaii nach Australien gebracht wird. Tatsächlich ist ja auch von amerikanischer Seite immer wieder auf die Bedeutung der Salomonen hingewiesen worden. Immer wieder wurde betont, daß sie das Sprungbrett der großen Offensive und der Schlüssel zum Siege seien. Dazu stellt nun Reuters sehr kühl und sachlich fest, daß offenbar die Schlacht um eine einzige Salomoninsel für die USA eine sehr kostspielige Operation sei, und daß angesichts der eingeleiteten großen Einheiten sich aus diesen Kämpfen ein Abbruch des Krieges für die USA zu entwickeln drohe.

In Amerika selbst will man denn auch nichts mehr von einer Offensive von den Salomonen aus hören. Heute erklärt man vielmehr, daß das Vorgehen der USA gegen die Salomonen keineswegs die erwartete große Offensive darstelle, vielmehr müsse man Japan von China aus schlagen. Deshalb müsse zunächst China wieder eine Aktionsbasis werden. Dazu aber sei es nötig, eine Offensive gegen Birma zu unternehmen, um die Birmastraße wieder zu öffnen. Das ist zwar der gleiche Gedanke, der auch schon von englischen Militärern erörtert wurde. Doch erscheint es mehr als fraglich, ob man sich wirklich derartigen Illusionen hingeben oder ob diese ganzen Erörterungen nicht nur einen „Reinewortkrieg“ gegen Japan darstellen. Tokio erklärt sehr tubig auf solche Kritik, daß militärisch ge-

sehen eine erfolgversprechende Offensive gegen Birma für die Alliierten nicht möglich sei. Der Zweck solcher Erörterungen sei lediglich, die Aufmerksamkeit von den eigenen Niederlagen abzuwenden und Tschangkingchina zu ermutigen.

Washington in Sorge

Auslandsdienst der Dresdner Nachrichten

Stockholm, 28. Oktober. Trotz der Bemerkungen amtlicher und halbamtlicher nordamerikanischer Stellen, die Entwicklung der Kämpfe im Gebiet der Salomonen als ermutigend hinzustellen, verheißt man sich weder in Washington noch in London den außerordentlichen Ernst der Lage, wie „Kya Dagligt Allehand“ aus London berichtet. Die nordamerikanische Öffentlichkeit warte mit wachsender Besorgnis auf die neuesten Nachrichten über die Entwicklung der Kämpfe. In maßgebenden Washingtoner Kreisen vertritt man die Auffassung, daß das Volk auf das Schlimmste vorbereitet werden müsse. Angesichts der großen Schiffverluste und der damit bedingten erhöhten Gefährdung der Zufuhrwege sei es möglich, so meinen die genannten Kreise, daß sich die nordamerikanischen Streitkräfte in naher Zukunft einem allzu überlegenen Feinde gegenübersehen würden.



Italienische Frontsoldaten stellen aus

Vom 28. Oktober an läuft in der National-Galerie in Berlin eine Ausstellung italienischer Künstler. Links: Arnolfo Quaglino, „Bewaffnete Viktoria“. — Rechts: Biagio Faldimani, „Der Auerückende“.

Wirtschaftsführung des Faschismus

Untrennbar verwachsen mit der politischen Tat des Duce und der Wiederaufrichtung Italiens zum politischen Machtfaktor ist auch die wirtschaftspolitische Neureformung Italiens im Zeichen der gestaltenden Idee des Faschismus. Frühzeitig hatte Mussolini als der Sohn eines armen Dorfschmiedes die Ausstrahlungen des wirtschaftlichen Liberalismus in der Kargeit seines Elternhauses und in den Wäden der mit ihm durch Geburt eng verbundenen breiten Massen des italienischen Volkes kennengelernt.

Um so stärker war in ihm der Wille aufgewachsen, die Neureformung Italiens aus einer totalen Idee durchzuführen, die sowohl den gesamten politischen Lebensbereich wie auch die wirtschaftlichen Inhalte und Formen umfaßt. Nur so klar hatte er erkannt, wie sehr Italiens politische Unabhängigkeit eingeschränkt wurde durch die Auslandsabhängigkeit Italien auf wirtschaftspolitischem Gebiet. Mit unbändiger Energie hat er deshalb vom Tage seines Regierungsantritts an den den Fesseln gefesselt, die Italien besonders dadurch an das Ausland verknüpften, daß noch in den Jahren 1921 bis 1924 im Durchschnitt über 20 Millionen Doppelzentner Weizen nach Italien eingeführt werden mußten, um die Ernährung der Bevölkerung zu gewährleisten. Stets hat ihn dabei auch die ihm durch Geburt und Elternhaus gleichsam eingepflanzte Erkenntnis geleitet, daß gerade Italiens Bauerntum mit seinem Geburtenreichtum der ewige Lebensquell der Nation ist.

Demgemäß hat Italien vom ersten Augenblick der faschistischen Machtergreifung an im Zeichen einer großen landwirtschaftlichen Mobilisierung gekämpft. Die Weizenschlacht, das Werk der Bodenverbesserung, die Einlagerungspolitik und nicht zuletzt die Kolonisation, sind die Waffen geworden, um dem Würgegriff der feindlichen Blockade siegreich zu widerstehen. Aus der urpersönlichsten Initiative Mussolinis ist die Getreideschlacht entstanden. Sie wurde zunächst auf einem Boden geschlagen, der noch im Durchschnitt der Jahre 1921 bis 1924 höchstens 50 Millionen Doppelzentner Weizen jährlich geliefert hatte. Jahr für Jahr waren demzufolge wertvolle Devisen für Weizenimporten ins Ausland abgeschwommen. Schon 1933 aber konnte Italien eine Weizenenernte von über 81 Millionen Doppelzentner einbringen. Von 10,9 Doppelzentner auf rund 16 Doppelzentner waren unter dem Einfluß einer rationalen Saatenausbau und der verschiedensten technischen Neuerungen die Getreizerträge gestiegen. Unermüdet war die Anteilnahme des Duce, der immer wieder anläßlich der jährlichen Prämienverteilungen mit den Bauern in persönliche Gespräche trat und mit seinen aufrichtenden Worten die gesamte italienische Bauernschaft zu immer größeren Kraftanstrengungen ermunterte hat.

So ist auch hier der sichtbar materielle Erfolg nicht nur ein Ausfluß verbesserter und planmäßig eingeführter Technik gewesen, sondern eine Auswirkung der die Menschen erlassenden, gestaltenden politischen Kräfte. In engster Wechselwirkung dieser beiden Faktoren hat Italien seine Nahrungsfreiheit besonders aber auch auf dem Wege des großen Bodenverbesserungswerkes erlangt. In der „Lex Mussolini“ hat dieses Werk, die „Bonifica integrale“ seine endgültige gesetzliche Grundlage erhalten. Bodenmeliorationen von großem Ausmaß bei Uebernahme von einem Drittel der Gesamtkosten durch den Staat sind seitdem durchgeführt worden. Von mehr als neun Millionen Hektar, die seitdem als Bonificagebiet eingeteilt wurden, sind mittlerweile 5,7 Millionen Hektar melioriert oder wenigstens in Angriff genommen worden. Ganz neue Provinzen, wie die Provinz Vittoria, entstanden aus Sumpfböden, die bisher nur eine Brutstätte der Malaria gewesen waren.

Auf das enge verbunden ist mit diesem Werk die Aufteilung der Latifundien. Ueber 500 000 Hektar Latifundienbesitz sind allein im Jahre 1930 in Angriff genommen worden, um hieraus Bauernhäuser entstehen zu lassen. Gerade an diesem Werk zeigt sich, wie sehr der Faschismus darauf ausgeht, das Bauerntum zu stärken. In engster Verbindung mit den genannten Maßnahmen steht auch das Streben, immer mehr Tagelöhner zu selbständigen Bauern zu machen. Die überseeische Kolonisation, die das faschistische Italien bereits mit so großem Erfolg in Libyen in Angriff genommen hat, ist ein weiterer Schritt auf dem Wege, Italiens Bauerntum gesund zu machen und aus den sozialen Spannungen zu erlösen, in die es die Vergangenheit verwickelt hatte.

Auch das Einlagerungswesen, das mit großen staatlichen Vorratsspeichern dem Zweck dient, alle landwirtschaftlichen Erzeugnisse, die nicht für den Familienbedarf bestimmt sind, durch den Staat aufzukaufen und im Interesse der Marktregulierung auf Stapeln zu lassen, ist eine Errungenschaft der faschistischen Agrarpolitik. Auf ihm baut sich nicht zuletzt die Fähigkeit des neuen Italien

Vertical text on the left margin containing various small advertisements and notices.